



Jahresbericht 2021 des Sozialwerks der Hörgeschädigten Berlin e.V.

Mit Beginn des 1. Lockdowns Mitte März 2020 wurden alle Vereinsaktivitäten der Gruppen im Witzlebenhaus ausgesetzt. Dies galt auch im Jahr 2021.

Die Hobbygruppe „Schere, Kleber, Papier“ ruhte weitestgehend auch 2021 und die Vereinsfahrt 2021 wurde erst gar nicht in Erwägung gezogen.

In dem größten Projekt des Sozialwerks, der Beratungsstelle HörBIZ, gab es eine personelle Änderung: Christine Gringel ging ab den 01.01.2021 in Altersrente.

Seit Mai 2021 verstärkt Frau Nicola Müller-Zint als Nachfolgerin Christine Gringels unser HörBIZ-Team und kümmert sich um alle anliegenden Verwaltungsaufgaben. Im Sommer sorgte sie für Abwechslung in unserem vorderen Empfang -und Verwaltungsraum.

Bereits kurz nach ihrer Anstellung organisierte sie neue Büro- und Sitzmöbel, und mit tatkräftiger Unterstützung durch Ernst Sonnenburg und Werner Beinecke wurde der Empfangs- und Verwaltungsraum neu eingerichtet.

An dieser Stelle noch ein großes Danke für ihren engagierten Einsatz!

Der Betrieb der Beratungsstelle während der Pandemie 2021

Auch im Pandemiejahr 2021 waren die Beratungszahlen so hoch wie 2020.

Telefonische und schriftliche Beratungen wurden vorwiegend im Homeoffice getätigt. Persönliche Beratungen wurden weiterhin im Seminarraum durchgeführt, da dort Mindestabstandregelung und Hygienevorschriften eingehalten werden konnten.

Ein vorrangiges Problem des hörgeschädigten Klientels blieb der Mund-Nasen-Schutz (MNS). Er verhindert das Absehen von den Lippen. Auch die Aussprache wird durch die Abdeckung gedämpft und für die Hörgeschädigten noch undeutlicher. Hörhilfen können dies nicht ausgleichen und so kam es im Pandemiealltag zu belastenden Situationen für die Betroffenen. Während der Coronazeit und den dadurch eingetretenen Einschränkungen im Alltag und im Berufsleben steigen die Erschöpfungssymptome aller Art bei den Klient*innen, die Anzahl der "Burn-Outs" ist ebenfalls gestiegen. Wie in den Jahren zuvor ist die Anzahl der Klient*innen mit Hörstürzen weiterhin hoch.

Erschwerend kommt hinzu, dass 2021 viele Anlaufstellen jeglicher Art oft nicht mehr persönlich erreichbar waren, sondern sich auf Online- oder Telefonkontakte beschränkten.

Da aber eine Vielzahl hörbeeinträchtigter Ratsuchender genau hier eine Barriere hat, führt dies in der Konsequenz vermehrt dazu, dass notwendige Termine nicht vereinbart und Dinge liegen gelassen werden, auch gesundheitliche oder juristische Angelegenheiten.

So haben sich manchmal persönliche Situationen derart verschärft, dass die Berater*innen schnell eingreifen und flexibel agieren mussten. Die vielfältigen Auswirkungen der psychischen Erschöpfungssymptome sind komplex und erfordern von den HörBIZ-Berater*innen heute aufgrund der Lage im Beratungsalltag mehr Kreativität, aber auch Zeit.

Mit Sorge betrachten die Berater*innen die immer weiter steigende Zunahme der psychischen Belastungen der hörbeeinträchtigten Klient*innen, insbesondere jener, die keine psychologische Hilfe bekommen haben und nur im HörBIZ die einzigen Gesprächsmöglichkeiten hatten. Die Thematik der Belastungssymptomatik der hörbeeinträchtigten Klient*innen haben die „klassischen“ Beratungsthemen „Hörgeräteversorgung und Widerspruchsverfahren“ in der Häufigkeit längst überholt.

Das Landesamt für Gesundheit und Soziales und die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales als Fachaufsicht werden über die aktuelle Situation in den Strukturellen Sachberichten informiert und es wird in den regelmäßig tagenden Fachgremien darüber berichtet und sich ausgetauscht. Man kann das Fazit ziehen, dass hier alle Fachberatungsstellen und Vereine nahezu vor den gleichen, großen Herausforderungen standen und stehen. Wir bleiben insofern vernetzt in der Berliner Vereins- und Beratungswelt und wünschen uns Alle bessere und hoffnungsvollere Zeiten.